

FRIEDRICH GUSTAV LANG

Erbauung nach Plan im 1. Petrusbrief.  
Theologische und stichometrische Kompositionsanalyse

(abgeschlossen 2009, bisher unveröffentlicht)

„Ermahnen und bezeugen“ soll der 1. Petrusbrief nach des Verfassers eigener Zielsetzung (5,12). Wieweit er dabei planmäßig vorgeht, ist allerdings umstritten. Einerseits enthält der Text formale Hinweise auf gliedernde Zäsuren, nämlich an je zwei Stellen eine neue Anrede, die möglicherweise einen Neueinsatz markiert (2,11; 4,12: ἀγαπητοί), und eine Doxologie mit Amen, was jeweils einen Abschluss bezeichnen kann (4,11; 5,11). Daraus scheinen sich – ohne Briefeingang (1,1-2) und Briefschluss (5,12-14) – drei Hauptteile zu ergeben: 1,3–2,10; 2,11–4,11; 4,12–5,11. Andererseits wird bezweifelt, dass sich eine solche Einteilung inhaltlich verifizieren lasse; eine „sachliche Disposition der Thematik“ sei kaum zu erkennen, weshalb man auf eine „Gliederung des Briefs in Haupt- und Unterkapitel“ besser verzichte.<sup>1</sup>

Im folgenden wird versucht nachzuweisen, dass 1Petr sowohl inhaltlich als auch formal konsequent und planmäßig aufgebaut ist. Nach einem Überblick über die exegetische Diskussion (Teil 1) wird die inhaltliche Disposition nach theologischen und literarischen Gesichtspunkten bis in die einzelnen Abschnitte hinein analysiert (Teil 2). Darauf folgt eine stichometrische Analyse, erst im Blick auf die Zeilensumme des ganzen Briefs (Teil 3), danach im Blick auf die Zeilenzahl der einzelnen Teile und Unterteile (Teil 4). Am Schluss wird das Ergebnis zusammengefasst (Teil 5).

Der stichometrische Ansatz ist allerdings noch erläuterungsbedürftig. Vorausgesetzt wird dabei, dass die Autoren der griechisch-lateinischen Antike (einschließlich NT) ihre Werke in formaler Hinsicht höchst sorgfältig disponiert und proportioniert, womöglich sogar den Zeilenumfang im einzelnen mithilfe des Stichos-Maßes genau berechnet haben.<sup>2</sup> Nach Epheserbrief und Markusevangelium ist 1Petr die dritte Schrift des NT, für die ein solches Verfahren im Detail

---

<sup>1</sup> Brox, 1Petr, 38.

<sup>2</sup> Vgl. Lang, Schreiben; Lang, Stichometrie.

nachgewiesen wird.<sup>3</sup> Mit jeder neuen Studie dieser Art dürfte die Plausibilität des Ansatzes wachsen. Die in Teil 3 analysierte Gesamtzeilenzahl erlaubt zusätzlich einen ersten Blick auf die Disposition so unterschiedlicher Schriften wie Jakobus- und Römerbrief, Matthäus- und Lukasevangelium, wo jeweils mit entsprechendem Zeilenumfang gearbeitet wird.

## 1. Übersicht über die Gliederungsvorschläge

Bei der inhaltlichen Gliederung von 1Petr lassen sich drei Typen unterscheiden, je nachdem, ob und wie von drei Hauptteilen ausgegangen wird. Aus der Synopse ergeben sich Problemanzeigen für die inhaltliche Gliederung.<sup>4</sup>

### 1.1 *Aufriss mit den Hauptteilen 1,3–2,10; 2,11–4,11; 4,12–5,11*

Der Einschnitt mit der neuen Anrede begründet schon für Bengel diese dreiteilige Gliederung.<sup>5</sup> Dem folgen von den neueren Kommentaren Schelkle, Goppelt, Michaels und Davids,<sup>6</sup> außerdem z.B. Chevallier, Richard und Reichert.<sup>7</sup> Das Problem der inhaltlichen Gliederung, das damit verbunden ist, zeigt sich etwa, wenn Schelkle den dritten Hauptteil schlicht mit „Angefügte Mahnungen“ überschreibt.

### 1.2 *Varianten zu Ort, Zahl und Gewicht der Hauptzäsuren*

(1) Häufig wird die erste Hauptzäsur erst bei 1,13 gesetzt; dann gehört 1,3-12 als Danksagung noch zum Briefeingang, so in den Kommentaren von Huther, Schrage, Achtemeier und Horrell;<sup>8</sup> außerdem z.B. bei Lohse und Hahn, Schutter und Thurén.<sup>9</sup> Manchmal ist die letzte Hauptzäsur verschoben, von 4,12 entweder auf 4,7, so bei Huther und Knopf; oder auf 5,1, so bei Combrink und Frankemölle.<sup>10</sup> Und der Schluss beginnt bei Thurén schon mit 5,8 statt 5,12, bei Huther mit 5,10. Zwar dreiteilig, aber mit Hauptzäsuren bei 1,13 und 5,1 ist der Aufriss von Schnelle.<sup>11</sup> Diese Unterschiede zeigen eine gewisse Unsicherheit bei der inhaltlichen Analyse. Ggf. ist zu klären, wie 1,3–2,10 und ebenso 4,11–5,11 jeweils in sich formal und inhaltlich eine Einheit bilden.

<sup>3</sup> Vgl. Lang, Ebenmaß; Lang, Maßarbeit.

<sup>4</sup> Zur Gliederung berichten leider nichts bzw. kaum etwas: Boring, 1Petr, 358-367; Dubis, Research, 207-209.

<sup>5</sup> Bengel, Gnomon, 1002.

<sup>6</sup> Schelkle, Petr/Jud, vii; Goppelt, 1Petr, 42; Michaels, 1Petr, xxxvii; Davids, 1Petr, 28-29.

<sup>7</sup> Chevallier, Pierre, 141-142; Richard, Christology, 124-125; Reichert, Praeparatio, 137.

<sup>8</sup> Huther, Petr/Jud, 9-10; Schrage, 1Petr, 67; Achtemeier, 1Petr, 73; Horrell, Petr/Jud, vi.

<sup>9</sup> Lohse, Entstehung, 131; Hahn, Theologie, 408-409; Schutter, Hermeneutic, 24; Thurén, Strategy, 162.

<sup>10</sup> Huther, Petr/Jud, 10; Knopf, Petr/Jud, 21; Combrink, Structure, 49; Frankemölle, Petr/Jud, 22.

<sup>11</sup> Schnelle, Einleitung, 443: 1,13–4,19 als „Briefkorpus“ mit vier Teilen.

(2) Einige Exegeten setzen bei 3,13 eine weitere Hauptzäsur und erhalten dadurch einen zusätzlichen Hauptteil, so Elliott in seinem Kommentar<sup>12</sup> sowie von den schon Genannten etwa Lohse, Combrink und Thurén. Offenbar ist es nicht einfach, die Sektion 2,11–4,11 nach Form und Inhalt als Einheit zu verstehen.

(3) Eine Reihe von Exegeten setzt bei 2,11 oder 4,12 anstelle von Hauptzäsuren einen weniger gewichtigen Einschnitt, so dass zwei Hauptteile recht unterschiedlicher Größe entstehen. Entweder gilt 1,3–4,11 als eine Einheit, die womöglich auf eine Taufansprache oder Taufliturgie zurückgeht, so im Anschluss an Perdelwitz in jüngerer Zeit noch Preisker, Marxsen und Vielhauer.<sup>13</sup> Oder man fasst 2,11–5,11 als Einheit zusammen: Auf die theologische Grundlegung in 1,3–2,10 folgen dann Anweisungen zu christlichem Verhalten in feindlicher Umgebung, so bei Talbert und Feldmeier;<sup>14</sup> ähnlich Pokorný/Heckel, aber mit vergrößertem Eingang und Schluss (1,1-12; 5,1-14).<sup>15</sup> Zu prüfen ist also, inwiefern 4,12–5,11 inhaltlich überzeugend von 2,11–4,11 abzugrenzen ist.

### 1.3 Inhaltsangabe ohne erkennbare inhaltliche Disposition

Eine beachtliche Gruppe von Exegeten wird jedoch Kümmel zustimmen: „Eine eindeutige Gliederung des 1 Pt kann wegen seines paränetischen Charakters nicht gegeben werden, jede Abgrenzung ist nicht mehr als eine Möglichkeit.“<sup>16</sup> Teils beschränken sie sich deshalb auf Überschriften für die einzelnen Abschnitte, ohne sie zu nummerieren. Teils versehen sie die Inhaltsangabe mit fortlaufenden Ziffern.

Einschließlich Präskript und Schluss kommen die einen auf 7-9 Abschnitte (Windisch, Best, Kümmel sowie Wohlenberg und Selwyn),<sup>17</sup> andre auf 11

<sup>12</sup> Elliott, 1Petr, viii-x: weitere Zäsuren bei 2,13 und 4,7, dadurch vier Hauptteile für 2,11–4,11; davor und danach jedoch nur ein Hauptteil, also trotz sechsteiligem Aufriss eine Variante dieses Gliederungstyps.

<sup>13</sup> Perdelwitz, Mysterienreligion, 19: „bei Gelegenheit einer Tauffeier gehaltene Ansprache an die Täuflinge“; Preisker, Briefe, 157: „Gottesdienst einer Taufgemeinde“, dem in 4,12–5,11 der „Schlussgottesdienst der Gesamtgemeinde“ folgt; Marxsen, Einleitung, 200: „Taufparänese“; Vielhauer, Geschichte, 585: „derselbe Verfasser hat seine Ansprache an Neugetaufte durch ein Mahnschreiben an schon Getaufte ergänzt“.

<sup>14</sup> Talbert, Once Again, 148-149: „The Ground of Christian Existence“ bzw. „The Norms of Christian Living“; Feldmeier, 1Petr, 15: „Der Grund der Fremde“ bzw. „Die Bewährung in der Fremde“.

<sup>15</sup> Pokorný/Heckel, Einleitung, 691.

<sup>16</sup> Kümmel, Einleitung, 368.

<sup>17</sup> Jeweils 8-9 unbezifferte Abschnitte: Windisch, Briefe, 49-50; Best, 1Petr, 5; Kümmel, Einleitung, 368. – Mit Nummerierung: Wohlenberg, Petr/Jud, xxi-xxiii: insgesamt 7 Abschnitte, davon 4 für „II. Ermahnungen“ (1,13–5,11); Selwyn, 1Petr, 4-6: 8 Abschnitte mit Zäsuren bei 1,3.13; 2,4.11; 3,13; 5,1.12.

(Gunkel, Schlatter und Witherington),<sup>18</sup> 13 (Schweizer, Stibbs und Reicke)<sup>19</sup> und bis zu 24 Abschnitte (Kelly, Brox, Hillyer, Senior).<sup>20</sup>

Alle angeführten Autoren setzen bei 1,13 eine Zäsur, fast alle bei 2,11; 4,7; 4,12; 5,1; die Mehrheit auch bei 3,13, eine Minderheit schon bei 3,8.<sup>21</sup> Mindestens bei der Haustafel 2,18–3,7 sehen sie sich zu einer Untergliederung veranlasst, teils schon ab 2,11, teils bis 3,12 oder 3,17. Interessant ist die Beobachtung, dass es sich in dieser Gruppe meist um ältere Auslegungen handelt, andererseits haben die jüngsten (Brox und Hillyer) die höchste Zahl von Abschnitten.

## 2. Inhaltliche Kompositionsanalyse

Lässt sich trotz diesen skeptischen Stimmen eine theologisch durchdachte Struktur aufzeigen? Wenn dies möglich ist, erübrigt sich die literarkritische Annahme, dass 1Petr aus Stücken einer Taufliturgie oder dergleichen zusammengesetzt sei.<sup>22</sup> Stattdessen kann nach der theologischen Konzeption und ihrer literarischen Ausformung gefragt werden. Das Gliederungsschema in *Tabelle 1* fasst das Ergebnis zusammen. Die Überschriften sollen die drei Hauptteile als in sich sinnvoll aufgebaute Einheiten und als konstitutive Teile der Gesamtkomposition darstellen. Die Absätze entsprechen weithin dem GNT.<sup>23</sup> Auch in formaler Hinsicht ist die Disposition sehr sorgfältig durchgeführt. Die meisten Teile sind wie das Briefkorpus dreiteilig, der 2. Hauptteil und Teil 2.2 je fünfteilig. So ergibt sich jeweils ein mittlerer Absatz, oft mit besonderem theologischen Gewicht.

### 2.1 Erinnerung der Wiedergeborenen an Gottes Erwählung (1,3–2,10)

Die Adresse im Präskript spricht gleich die Diaspora-Situation an: „Auserwählte Fremdlinge“ (ἐκλεκτοὶ παρεπίδημοι) sind für den Apostel die Christengemeinden Kleinasiens, an die er schreibt (1,1). Thema ist zunächst nicht die Fremdlingschaft, sondern die Erwählung. Der ganze Hauptteil zielt darauf, wenn den Adressaten am Ende mit Nachdruck ihre neue Identität zugesprochen wird: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht ... ; einst nicht ein Volk, jetzt aber Gottes Volk; nicht unter der Gnade, jetzt aber begnadigt“ (2,9-10). Entsprechend stellt der Lobpreis zu Beginn „Gottes große Barmherzigkeit“ heraus (1,3). Die „Gna-

<sup>18</sup> Gunkel, 1Petr, 248-292; Schlatter, Petrus, 6; Witherington, Letters, 49: „rhetorical outline“, u.a. mit exordium 1,3-12, propositio 1,13-16, fünf „arguments“ (ab 1,17; 2,11; 3,13; 4,12; 5,1), peroratio 5,6-9.

<sup>19</sup> Schweizer, 1Petr, iv; Stibbs, 1Petr, 69; Reicke, Epistles, 75.

<sup>20</sup> Kelly, Petr/Jud: 17 Abschnitte; Senior, 1Petr, v-vi: 19 Abschnitte; Brox, 1Petr, vii-viii: 20 Abschnitte; Hillyer, Petr/Jud, vii: 24 Abschnitte.

<sup>21</sup> Vgl. Reicke: 2,1-12; Schweizer: 3,8-17; Schlatter: 3,8–4,19; Wohlenberg: 3,8–4,6; 4,7–5,11.

<sup>22</sup> Zur Diskussion der literarkritischen Hypothesen vgl. Feldmeier, 1Petr, 20-23.

<sup>23</sup> Vgl. Aland, GNT; zusätzliche Absätze sind eingefügt vor 1,6; 2,4; 2,21; 3,18; 5,10 (statt 5,8); 5,13.

<b>1. Petrus</b> Kapitel	Teile	Inhalt
<b>1,1–2</b>	<b>0.</b>	<b>Briefeingang</b>
<b>1,3–2,10</b>	<b>1.</b>	<b>Erinnerung der Wiedergeborenen an Gottes Erwählung</b>
<b>1,3–12</b>	<b>1.1</b>	<b>Lobpreis für die Verheißung künftigen Heils (<i>eschatologisch</i>)</b>
1,3–5	1.11	Wiedergeburt zu lebendiger Hoffnung dank dem barmherzigen <i>Vater</i>
1,6–9	1.12	Zusage künftiger Freude bei der Offenbarung Jesu <i>Christi</i>
1,10–12	1.13	Deutung der Propheten auf die jetzige Zeit durch Christi <i>Geist</i>
<b>1,13–25</b>	<b>1.2</b>	<b>Aufruf zu neuem Leben in Abkehr vom früheren (<i>soteriologisch</i>)</b>
1,13–16	1.21	Mahnung zu <i>Hoffnung</i> und gottgemäßem heiligen Lebenswandel
1,17–21	1.22	Mahnung zum <i>Glauben</i> an Gott im Vertrauen auf Christi Opfertod
1,22–25	1.23	Mahnung zu gegenseitiger <i>Liebe</i> als Frucht der Wiedergeburt
<b>2,1–10</b>	<b>1.3</b>	<b>Zuspruch der neuen Identität als Gottesvolk (<i>ekklesiologisch</i>)</b>
2,1–3	1.31	Mahnung zum Appetit auf die <i>geistliche</i> Milch des Worts
2,4–8	1.32	Mahnung zum geistlichen Hausbau mit <i>Christus</i> als Eckstein
2,9–10	1.33	Berufung zum Volk <i>Gottes</i> mit Verkündigungsauftrag
<b>2,11–4,11</b>	<b>2.</b>	<b>Ermahnung zum Wohlverhalten in feindseliger Umwelt</b>
<b>2,11–12</b>	<b>2.1</b>	<b>Grundsätzliche Mahnung zum Leben unter den Heiden</b>
<b>2,13–3,7</b>	<b>2.2</b>	<b>Einordnung in besondere Strukturen des Zusammenlebens</b>
2,13–17	2.21	Verhalten gegenüber den <i>staatlichen Autoritäten</i>
2,18–20	2.22	Verhalten der <i>Sklaven</i> gegenüber ihren Herren
2,21–25	2.23	Begründung mit dem Vorbild des geduldigen <i>Leidens Christi</i>
3,1–6	2.24	Verhalten der <i>Frauen</i> gegenüber ihren Männern
3,7	2.25	Verhalten der <i>Männer</i> gegenüber ihren Frauen
<b>3,8–12</b>	<b>2.3</b>	<b>Mahnung an alle zu Zusammenhalt und Vergeltungsverzicht</b>
<b>3,13–4,6</b>	<b>2.4</b>	<b>Einsatz fürs Gute in Konfliktsituationen <i>allgemein</i></b>
3,13–17	2.41	Bereitschaft zum <i>Wortzeugnis</i> bei kritischen Anfragen
3,18–22	2.42	Begründung mit <i>Christi Auferstehung</i> und universalem Anspruch
4,1–6	2.43	Mahnung zum <i>Tatzeugnis</i> christlicher Lebensführung
<b>4,7–11</b>	<b>2.5</b>	<b>Mahnung zur gegenseitigen Stärkung im Gemeindeleben</b>
<b>4,12–5,11</b>	<b>3.</b>	<b>Ermütigung der Gemeinden zum Annehmen des Leidens</b>
<b>4,12–19</b>	<b>3.1</b>	<b>Deutung des Leidens als Verbindung mit <i>Christus / Geist / Schöpfer</i></b>
<b>5,1–9</b>	<b>3.2</b>	<b>Mahnungen an die Gemeinde zur rechten Haltung im Leiden</b>
5,1–4	3.21	Mahnung an die Ältesten zur vorbildlichen Gemeindeleitung
5,5	3.22	Mahnung an die Jüngeren und an alle zur Demut untereinander
5,6–9	3.23	Mahnung zu Standhaftigkeit und Leidensbereitschaft
<b>5,10–11</b>	<b>3.3</b>	<b>Gnadenzuspruch im Blick auf Leidenszeit und ewiges Heil</b>
<b>5,12–14</b>	<b>4.</b>	<b>Briefschluss</b>
5,12	4.1	Ermahnen und Bezeugen als Ziel des Schreibens
5,13–14	4.2	Grüße

Tabelle 1: Inhaltliche Gliederung des 1. Petrusbriefs

de“, von der die Propheten einst geweissagt haben, war „nicht für sie selbst, sondern für euch“ bestimmt, ein Privileg, wie es sich sogar die Engel wünschen

(1,10-12). Mehrfach ist das unterstrichen: „Euch“ wird die χάρις gebracht, „erretwegen“ Christus offenbart, „zu euch“ das Wort gepredigt (1,13.20.25).

An zwei Stellen ist eine Zäsur markiert: durch δὶό in 1,13 und οὖν in 2,1.<sup>24</sup> So ergeben sich drei Abschnitte: 1,3-12; 1,13-25; 2,1-10.<sup>25</sup> Andre unterteilen anders. Gern gibt man der ersten Zäsur größeres Gewicht, so erhält die „Eulogie“ (1,3-12) eine Sonderstellung, und weil erst danach die Imperative einsetzen, wird 1,13–2,10 als Paränese zusammengefasst.<sup>26</sup> Doch ist dies nicht zwingend.<sup>27</sup> Unsicherheit besteht bei der zweiten Zäsur. Wegen der Beziehung von „wiedergeboren durchs Wort“ (1,23) und „wortartiger Milch“ (λογικὸν γάλα) für „Neugeborene“ (2,2) lassen manche Ausleger 1,22–2,3 lieber beieinander und setzen die Zäsur dann entweder schon bei 1,22<sup>28</sup> oder erst bei 2,4.<sup>29</sup> An beiden Stellen ist sie jedoch sprachlich nicht ausdrücklich markiert. Weil nach 2,5 kein Imperativ mehr folge, nimmt Reichert die Nominalsätze 2,7-10 als „rahmenden Abschnitt“, in Entsprechung zu 1,3-12, muss dafür jedoch den Motivzusammenhang 2,4-8 auseinander reißen (Christus als „Eckstein“).<sup>30</sup> Letztlich hat sich der vorgeschlagene Aufbau in der inhaltlichen Analyse zu bewähren.

Die Paraphrase zeigt, wie jeder der drei Abschnitte in sich dreiteilig ist:

(1) Thema der *Danksagung* 1,3-12 ist nicht so sehr die Wiedergeburt oder die lebendige Hoffnung, sondern deren Ziel, das zukünftige Heil (σωτηρία), das der Vater im Himmel für die Gläubigen bereit hält (1,3-5). Darauf bezieht sich die „unaussprechliche Freude“, die nach der gegenwärtigen Prüfungszeit für die künftige „Offenbarung Jesu Christi“ verheißen ist (1,6-9). Darauf beziehen sich auch die Weissagungen der Propheten, die aus Christi Geist kommend auf Christus hindeuten (1,10-12). In dieser Gedankenfolge scheint sich die Trias Vater, Christus, Geist abzuzeichnen (1,3.7-8.11),<sup>31</sup> wie ja schon die Adresse im Präskript explizit trinitarisch formuliert ist (1,2).

(2) Der *mittlere Abschnitt* 1,13-25 ist eine Mahnung, die an die zurückliegende Lebenswende erinnert. Auf Gnade hoffend sollen sie heilig leben, in Abkehr von ihrer früheren selbstsüchtigen Lebensart und in Entsprechung zu Gottes Heiligkeit (1,13-16). Durch Christi Blut aus Sinnlosigkeit erlöst, sollen und können sie in Gottesfurcht und Gottvertrauen leben (1,17-21). Und durch Gottes Wort zu

<sup>24</sup> Die übrigen folgernden Konjunktionen (διότι in 1,16.24; 2,6 und οὖν in 2,7) gehören zur Argumentation mit Schriftziten und bezeichnen keinen Neueinsatz.

<sup>25</sup> Vgl. Combrink, *Structure*, 35-40; Michaels, *1Petr*, xxxvii; Davids, *1Petr*, 28; anscheinend auch Schelkle, *Petr/Jud*, 44. 54 (anders vii).

<sup>26</sup> Vgl. Schelkle, *Petr/Jud*, vii (Inhaltsangabe); Goppelt, *1Petr*, 8; ebenso einige Ausleger, für die 1,13–2,10 ein eigener Hauptteil ist, z.B. Schrage, *1Petr*, 73; Achtemeier, *1Petr*, 73. Umgekehrt Chevallier, *Structure*, 132: „deux sections“, 1,3-25; 2,1-10.

<sup>27</sup> Auch die Eulogie Eph 1,3-14 ist kein Hauptteil für sich, sondern ein Abschnitt im 1. Hauptteil, vgl. Lang, *Ebenmaß*, 146.

<sup>28</sup> Vgl. Bengel, *Gnomon*, 1002; Knopf, *Petr/Jud*, 60; Gunkel, *1Petr*, 263; Schweizer, *1Petr*, iv.

<sup>29</sup> Vgl. Stibbs, *1Petr*, 69; Feldmeier, *1Petr*, 87.

<sup>30</sup> Reichert, *Praeparatio*, 110; doch hat der ὅπως-Satz (2,9) imperativischen Sinn.

<sup>31</sup> Vgl. Boismard, *Liturgie*, 183; Brooks, *1Petr*, 295-296.

neuem Leben geboren, sollen die Gläubigen einander herzlich lieben (1,22-25). Offenbar bildet die Trias Hoffnung, Glaube, Liebe das Gerüst dieses Abschnitts (1,13.21.22).

(3) *Zuletzt 2,1-10*: das „Wachsen zum Heil hin“ (2,2) mitten in Gottes erwähltem Volk. Im Bild von Milch und Schmecken werden sie ermahnt<sup>32</sup>, Verlangen zu haben nach Wort und womöglich Sakrament<sup>33</sup> (2,1-3). Sie sollen sich als „lebendige Steine“ zum geistlichen Haus aufbauen lassen, in gläubigem Vertrauen auf Christus, den „lebendigen Stein“, an dem die Ungläubigen sich allerdings stoßen (2,4-8). Und als Gottes Volk sollen sie Gottes „große Taten verkündigen“ (2,9-10). Wenn λογικόν („worthaft, vernünftig“) für πνευματικόν („geistlich“) steht,<sup>34</sup> kann man auch hier die Trias Geist, Christus, Gott erkennen (2,2.5.10).

Überblickt man den ganzen Hauptteil, so behandelt der erste Abschnitt schwerpunktmäßig den eschatologischen, der zweite den soteriologischen und der dritte den ekklesiologischen Aspekt der Erwählung. Die Christologie steht jeweils im Zentrum, jeweils mit spezifischer Zuspitzung: 1,7-8 bezieht sich auf die künftige ἀποκάλυψις Jesu Christi, 1,19-21 auf Opfertod und Auferweckung, 2,4-8 auf den Christus praesens und seine Funktion für die Gemeinde. Damit folgt der Aufriss der Trias Zukunft, Vergangenheit, Gegenwart, mit Beziehung ebenso auf Christus wie auf die Gläubigen.

Die Schwierigkeiten, mit denen die Adressaten zu tun haben, sind in diesem Hauptteil nur angedeutet: „mancherlei Prüfungen“ (1,6), „Zeit eurer Fremdlingschaft“ (1,17), Konfrontation mit „Ungläubigen“ (2,7-8). Sie bilden die Kehrseite ihrer Erwählung, nicht zufällig dargestellt mit Motiven der Exodus-Geschichte:<sup>35</sup> verheißenes „Erbteil“ (1,4), „umgürtete Lenden“ (1,13), „Blut des Lammes“ (1,19), „königliche Priesterschaft, heilige Nation, Volk zum Eigentum“ (2,9).<sup>36</sup> Unter dieser Perspektive soll der Brief diese bedrängten Gemeinden innerlich „aufbauen“ – planvoll disponiert, theologisch reflektiert und sorgfältig formuliert, wie er ist.

## 2.2 Ermahnung zum Wohlverhalten in feindseliger Umwelt (2,11–4,11)

Thema im 2. Hauptteil ist nicht mehr der Status der Christen vor Gott (die Anrede „Geliebte“ fasst gleichsam das Bisherige zusammen), sondern ihr Status in der Gesellschaft, in der sie als „Beisassen und Fremdlinge“ (πάρουκοι καὶ παρεπίδημοι) einen Fremdkörper bilden (2,11). Wie sollen sie sich verhalten?

<sup>32</sup> Das Partizip ἀποθέμενοι ist rekapitulierend (οὖν) auf 1,14.18 bezogen, also indikativisch aufzulösen („nachdem ihr ...“), nicht imperativisch; vgl. Feldmeier, 1Petr, 83: „Indem ihr ...“ (dort als „präsentisches Partizip“ verstanden).

<sup>33</sup> Vgl. Goppelt, 1Petr, 138: Beziehung auf die Eucharistie zwar möglich, aber „kaum beabsichtigt“, wiewohl sich das „Aufnehmen des Wortes“ regelmäßig „im eucharistischen Gottesdienst“ der Hausgemeinden vollzieht.

<sup>34</sup> Vgl. Kittel, λογικός, 146,2.

<sup>35</sup> Vgl. bes. Goppelt, 1Petr, 113.

<sup>36</sup> Vgl. Ex 15,17; 12,11; 12,7; 19,5-6; außerdem 17,7 (πειρασμός); 12,40 (παροίκησις).

Um den Hauptteil unter dieser Fragestellung als einheitliche Komposition zu verstehen, sind die größeren Abschnitte 2,13–3,7 und 3,13–4,6 mit ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden sinnvoll aufeinander zu beziehen. Nimmt man die übrigen drei Abschnitte (2,11-12; 3,8-12; 4,7-11) als Rahmen für die beiden anderen, ergibt sich ein fünfteiliger Aufriss:<sup>37</sup>

(1) Am *Anfang* 2,11-12 steht der Grundsatz, die feindselige Umgebung durch gute Lebensführung zu beeindrucken. Statt die Christen zu verleumden, werden ihre Widersacher womöglich dazu gebracht, den Christengott zu würdigen, wenn sie sich vor ihm verantworten müssen. So erhält das Verhalten der Christen missionarische Bedeutung.

(2) *Sodann* 2,13–3,7 geht's darum, sich der vorgegebenen „Ordnung menschlichen Zusammenlebens“ zu unterstellen. In diesem Sinn ist  $\pi\acute{\alpha}\sigma\alpha \acute{\alpha}\nu\theta\rho\omega\pi\acute{\iota}\nu\eta \kappa\tau\acute{\iota}\sigma\iota\varsigma$  als Überschrift zu verstehen.<sup>38</sup> In vier Absätzen sind die fundamentalen sozialen Beziehungen behandelt: erst die Herrschaftsstrukturen sowohl für alle gegenüber der staatlichen Autorität (2,13-17) als auch für die Sklaven gegenüber ihren Herren (2,18-20), dann die Beziehung der Frauen (3,1-6) und Männer (3,7) je zu ihren Ehepartnern.

Während die Männer offenbar mit Christinnen verheiratet sind, erhalten die anderen Mahnungen dadurch eine Zuspitzung, dass mit nichtchristlichem Gegenüber zu rechnen ist. Da kann Wohlverhalten missionarisch wirken (2,15; 3,1), und wer trotzdem zu leiden hat, dem wird Gottes Gnade zugesprochen (2,19-20). Zur Begründung wird jeweils auf die Erwählung hingewiesen: Sie sind „Freie“, aber „Gottes Knechte“ (2,16), „berufen“ und „bekehrt“ (2,21.25), „Saras Töchter“ (3,6) und „Miterben der Gnade“ (3,7).

Eine ausführliche christologische Begründung enthält 2,21-25. Zwar ist sie an die Sklavenparänese angeschlossen, denn Christus ist „Vorbild“ speziell für unschuldig Dulden (2,22-23). Aber die von Jes 53 durchtränkten soteriologischen Aussagen betreffen alle (2,24: „wir“), so dass diese Verse einen eigenen Absatz bilden dürften. Mit Bedacht steht er in der Mitte der fünf Absätze dieses 2. Abschnitts.

(3) In der *Mitte des Hauptteils* 3,8-12 sind ausdrücklich „alle“ angesprochen. Die Mahnung betrifft ebenso die innergemeindliche Verbundenheit (3,8) wie den Vergeltungsverzicht nach außen (3,9a). Begründet wird sie wieder mit der Erwählung (3,9b) sowie mit einem längeren Psalmzitat (Ps 34,13-17). Darin finden sich die Begriffe „Gutes tun / Böses tun“ (3,11-12), die den ganzen Haupt-

<sup>37</sup> Ähnlich Reichert, Praeparatio, 130: „zwei Rahmenkonstellationen (greifen) ineinander“, einerseits 2,11-12 und 4,7-11 als Rahmen für 2,13–4,6, andererseits 2,11-12 und 3,8-12 als Rahmen für 2,13–3,7; die Sonderstellung, die Reichert für 3,13–4,6 postuliert (139), erübrigt sich beim vorgeschlagenen Aufriss.

<sup>38</sup> Deutung also nicht nur auf die staatliche Ordnung von 2,13-17 (gegen Brox, 1Petr, 119); jeweils jedoch auf die Institution (mit Feldmeier, 1Petr, 106) und nicht auf „jedes menschliche Geschöpf“ als Person (gegen Foerster,  $\kappa\tau\acute{\iota}\zeta\omega$ , 1034,37; Goppelt, 1Petr, 182).



teil bestimmen (vgl. 2,12.14-15.20; 3,6.17; auch 4,15.19), außerdem die spezielle Warnung vor bösen Worten (3,10).

(4) Der folgende *Abschnitt 3,13–4,6* ist in sich dreiteilig. Thema ist allgemein die Leidenssituation, in die alle geraten können (vgl. 3,8: πάντες) im Gegenüber zu allen anderen in der Gesellschaft (3,15: παντί), also nicht mehr das Konfliktpotential spezieller Abhängigkeitsverhältnisse (wie 2,13–3,7). Jetzt werden sie ermahnt, sich aktiv fürs Gute zu engagieren (3,13), entsprechend dem Psalmzitat: „den Frieden suchen und ihm nachjagen“ (3,11), sich also nicht nur passiv unterzuordnen.

Im Blickpunkt der beiden paränetischen Absätze (3,13-17; 4,1-6) steht die Konfrontation mit der heidnischen Umgebung, der die Lebensart der Christen befremdlich vorkommt (4,4). Erwartet wird einerseits die Bereitschaft, mit angemessenen Worten Zeugnis zu geben, wenn sie nach ihrer Zukunftshoffnung gefragt werden (3,15); andererseits das Zeugnis der Tat dadurch, dass sie ihren bisherigen götzendienerischen Lebenswandel aufgeben (4,3). Dies dient dem missionarischen Ziel, die Verächter zu beschämen (3,16; vgl. 2,12) und sie dem allgemeinen Gottesgericht anzubefehlen (4,4-6).

Im mittleren Absatz (3,18-22) wieder die christologische Begründung: Christus ist hier nicht nur der passiv Leidende (wie 2,18-25), sondern in seinem Leiden für die Ungerechten will er aktiv zu Gott führen. So predigt er in der Totenwelt den ungehorsamen Geistern der Noahzeit, wie seine Auferstehung „jetzt auch euch“ Rettung ermöglicht durchs Wasser der Taufe (3,19-21). Hier ist Christus nicht nur der Gekreuzigte (wie 2,24), sondern auch der Lebendige (3,18), nicht nur „Bischof eurer Seelen“ (2,25), sondern Pantokrator (3,22).

(5) Der *Schlussabschnitt 4,7-11* dient der inneren Stärkung der Gemeinde. Angesichts des Endes werden sie zu gegenseitiger Liebe, Gastfreundschaft und Dienstbereitschaft ermahnt, wobei in φιλόξενοι („fremdenfreundlich“) die Diasporasituation anklingt. Wie zu Beginn (2,12) zielt die Mahnung aufs Gotteslob (4,11).

### **2.3 Ermutigung der Gemeinden zur Annahme des Leidens (4,12–5,12)**

Im 3. Hauptteil erscheint die Leidenssituation in etwas anderer Zuspitzung. Jetzt sind sie als Gemeinde im Blick, nicht nur als einzelne mit ihrer Lebensführung:<sup>39</sup> Anstoß ist der Christus-Name (4,14; 4,16), angesprochen sind die Gemeindeführer (5,1), und mitbetroffen sind die Glaubensbrüder auch sonstwo in der Welt (5,9). Typisch ist außerdem die Verbindung Leiden/Herrlichkeit (4,13; 5,1.10), die im 2. Hauptteil fehlt. Sie findet sich jedoch im 1. Hauptteil (1,11), auf den in einer Art Ringkomposition auch andere Motive zurückweisen: Leiden als Feuerprobe (1,6-7; 4,12); kurze Dauer des Leidens (1,6; 5,10); Gemeinde als Haus Gottes (2,5; 4,17).

<sup>39</sup> Vgl. Horrell, Petr/Jud, vi. 84: „Christian endurance in a persecuted church“.

Bei der Gliederung ist zu beachten, dass 4,12-19 schwerpunktmäßig weniger Mahnung als vielmehr Deutung des Leidens ist. Die verschiedenen Einheiten von 5,1-9 bilden dann unter der Überschrift παρακαλῶ (5,1) einen explizit paränetischen Teil. Der Segenswunsch 5,10-11 ist davon abzusetzen. So ergeben sich auch hier drei Teile:

(1) Der *Abschnitt 4,12-19* deutet die Leidenserfahrung der Adressaten positiv, und zwar in drei Gedankengängen, die trinitarisch strukturiert scheinen: Mit *Christus* stehen sie in der Gemeinschaft des Leidens, was ihrem Christsein nicht fremd ist, vielmehr entspricht, dazu künftige Freuden verheißt in seiner Herrlichkeit (4,12-13); sie stehen unter dem Schutz von Gottes *Geist*, wenn sie als Christen geschmäht werden, sind also glücklich zu preisen (4,14-16; vgl. Mt 5,11; Mk 13,11); und wenn sie jetzt Gottes Gericht an sich erfahren, dann ist das Anlass, sich ganz der Treue des *Schöpfers* anzuvertrauen (4,17-19). Die diversen Imperative betreffen hier die Gefühlslage (4,12-13: „lasst euch nicht befremden, sondern freut euch“, 2. Pers. Plur.) oder das Gottesverhältnis (4,19: „dem treuen Schöpfer ihre Seelen anbefehlen“, 3. Pers. Plur.), oder sie gehören, eingeleitet durch γάρ, zum argumentierenden Stil (4,15-16: „Niemand leide als Mörder ..., wenn aber als Christ ...“, 3. Pers. Sing.), wiewohl sie inhaltlich wieder gutes Sozialverhalten anmahnen, sei es exemplarisch (4,15) oder summarisch (4,19).

(2) Die *Mahnungen 5,1-9* nehmen zunächst die Ältesten in Pflicht hinsichtlich der Art ihrer Amtsführung (5,1-4), danach die Jünger und alle, dass sie sich einander unterordnen (5,5), schließlich die Adressaten insgesamt, dass sie in Demut das von Gott auferlegte Leiden annehmen und gegen alle Versuchung am Glauben festhalten (5,6-9).

(3) Der *Segenswunsch 5,10-11* greift wieder zurück auf Gottes gnädige Erwählung „zur ewigen Herrlichkeit“ und begründet damit die Zusage, dass Gott die Gemeinden auch in ihrem zeitlich überschaubaren Leiden „aufrichten, stärken, stützen, gründen“ wird.

So verstanden ist der 3. Hauptteil nicht bloß Anhang mit „weiteren Mahnungen“<sup>40</sup>, sondern er hat die eigenständige Aufgabe, die angesprochenen Gemeinden in ihrer von gesellschaftlicher Diskriminierung gekennzeichneten Situation zum Durchhalten zu ermutigen. Es geht darum, ihre neue Identität als Christusleute und Gottesvolk festzuhalten. Daraus erklären sich die inhaltlichen Querverbindungen zum 1. Hauptteil.<sup>41</sup> So erscheint der ganze Brief als planvoll aufgebautes Rundschreiben, das nach innen und außen der „Erbauung des Hauses Gottes“ dienen soll.

Im *Briefschluss 5,12-14* ist dies noch einmal knapp zusammengefasst. Er besteht aus zwei Absätzen. Erst wird die Abfassung erläutert (5,12): Der Brief soll bezeugen, „dass dies die wahre Gnade ist“, nämlich die in 5,10 definierte, wo Erwählung und Leiden keinen Gegensatz bilden, der „Gott aller Gnade“ vielmehr

<sup>40</sup> Schrage, 1Petr, 113; vgl. Schelkle, Petr/Jud, vii: „Angefügte Mahnungen“.

<sup>41</sup> Vgl. Chevallier, Structure, 141: „une vaste inclusion“.

durchs Leiden durchträgt, weil er zum künftigen Heil berufen hat. Und der Brief soll ermahnen, noch einmal mit einem Imperativ:<sup>42</sup> „In diese (Gnade) stellt euch hinein!“<sup>43</sup> Den Brief beschließen dann drei Sätzchen mit Grüßen (5,13-14).

### 3. Stichometrische Analyse des Zeilenumfangs von 1Petr

Die folgenden Beobachtungen setzen voraus, dass man in der griechisch-römischen Antike den Umfang von Prosatexten mit einem Zeilenmaß berechnet hat, das der Länge eines durchschnittlichen Hexameters entspricht. Der sog. Stichos zählt ursprünglich 15 Silben; das lateinische Maß, das später auch auf griechische Texte angewandt wurde, zählt 16 Silben. In zahlreichen Handschriften und Bücherlisten ist am Ende der einzelnen Schriften die entsprechende Zeilensumme angegeben, auch für biblische Bücher. Dass dieses Verfahren im Verlags- und Bibliothekswesen angewandt wurde, ist unstrittig. Doch ist auch belegt, dass man im Rhetorikunterricht damit gearbeitet hat. Darauf fußt die Arbeitshypothese, dass die antiken Autoren beim Abfassen ihrer Bücher den Zeilenumfang beachtet haben, zunächst im Blick auf das geplante Werk als ganzes, dann aber auch bei der Disposition seiner einzelnen Teile.<sup>44</sup>

#### 3.1 Gesamtzeilenzahl für 1Petr („Totalstichometrie“)

Nimmt man den Text des GNT als Datei und teilt ihn am Bildschirm in Stichoi ab, mit Zeilenschalter jeweils nach 15 Silben, so erhält man für 1Petr eine Summe von 273 Stichoi. Dabei sind die Absätze mitgezählt, d.h. die unvollständigen Zeilen am Absatzende sind als Vollzeilen gerechnet. Ohne die Absätze hat der Brief einen Umfang von exakt 262:14 Stichoi (nach dem Kolon jeweils Angabe der Restsilben).

Wie verhält sich das Ergebnis dieser Zählung, der die moderne Textedition zugrunde liegt, zur überlieferten „Totalstichometrie“?<sup>45</sup> Nach Zahns verdienstvoller Zusammenstellung, deren Aktualisierung zu wünschen wäre, sind für 1Petr folgende Zahlen belegt: 236 (Cod. L, Minuskeln und bei Euthalius), 242 und 232; außerdem die runden Zahlen 200 (*Catalogus Claromontanus*) und 300 (Variante bei Euthalius).<sup>46</sup> Die Zahl 300 findet sich auch in weiteren Handschrif-

<sup>42</sup> Also εἰς ὃν στῆτε nicht Relativsatz mit Konj. Aor., sondern selbständiger, relativisch angeschlossener Befehlssatz (wie 5,9), passend zum Stichwort „ermahnen“. Dazwischen, chiasmisch eingerahmt, das Stichwort „bezeugen“ mit abhängigem Definitionssatz im Acc. cum Inf.; ähnlich Brox, 1Petr, 246.

<sup>43</sup> Also εἰς im eigentlichen Sinn zur Angabe der Richtung (vgl. 2,4: „zu ihm kommt“), nicht im Sinn von ἐν, wie vermutlich bei der Variante ἐστῆκόμεν (vgl. Röm 5,2).

<sup>44</sup> Ausführlich dazu: Lang, Schreiben, 49-56.

<sup>45</sup> Zum Begriff vgl. Lang, Schreiben, 45 Anm. 32.

<sup>46</sup> Zahn, Geschichte, 396 mit Erläuterungen 385-387 sowie 397 Anm. 21; 398 Anm. 10.

ten und in zwei stichometrischen Listen aus dem 7. Jh.: bei Anastasius dem Sinaiten und bei Ananias von Širak, einem armenischen Mathematiker.<sup>47</sup>

Wie bei Eph und Mk lässt sich die Differenz dadurch erklären, dass in byzantinischer Zeit der 16-Silben-Stichos angewandt wurde.<sup>48</sup> Den exakten Zahlen liegt offenbar dieses Zeilenmaß zugrunde. Außerdem ist zu berücksichtigen, dass der Text ohne Absätze gezählt wurde und die wichtigsten der *nomina sacra* regelmäßig abgekürzt sind.<sup>49</sup> Wenn die Abkürzung jeweils als 1 Silbe gerechnet ist, reduziert sich der Umfang von 1Petr bei den vier Hauptbegriffen (Θεός, Ἰησοῦς, Κύριος, Χριστός) um 97 Silben<sup>50</sup> oder 6:07 Stichoi zu 15 Silben. Von den gezählten 262:14 Stichoi bleiben somit 256:07.

Das ergibt umgerechnet 240:09 Stichoi zu 16 Silben oder rund 241, also recht genau die überlieferte Zahl 242. Zu Zahns erstgenannter Zahl 236 und zur Variante 232 bleibt eine gewisse Differenz, die schwer zu erklären ist,<sup>51</sup> weil der byzantinische Text ja eher länger ist als der des GNT. Die Zahl 242 jedenfalls spricht dafür, dass die Stichoi-Zahlen auch in 1Petr exakt berechnet wurden.

Der gerundeten Zahl 300 könnte die Zählung mit dem 15-Silben-Maß zugrunde liegen. Die Zahl 200 ist vielleicht verderbt,<sup>52</sup> oder steht sie für die abgerundete Summe der 16-Silben-Zeilen? Anders als bei Mk und Eph ist für 1Petr keine exakte Zahl zum 15-Silben-Stichos überliefert. Doch führen die 534 Zeilen im *Codex Vaticanus* auf 267 solche Stichoi, weil er wahrscheinlich in Halbstichoi geschrieben ist.<sup>53</sup>

### 3.2 Der Zeilenumfang von 1Petr als gebräuchliches Textkörpermaß

Um die These zu begründen, dass der Autor mit dem 15-Silben-Maß gearbeitet hat, hilft zunächst ein Seitenblick auf andre Autoren des NT. In der Disposition von fünf weiteren Schriften wurde nämlich ebenfalls ein Zeilenumfang von 273 bzw. 272 Stichoi nachgewiesen. Vorausgegangen ist jeweils eine gründliche Analyse der inhaltlichen Gliederung, ähnlich der hier für 1Petr vorgelegten, und entsprechend wurden die Absätze gesetzt. Dies im einzelnen zu begründen, ist im Rahmen dieses Aufsatzes nicht möglich, aber auch nicht nötig, weil hier nur das Ergebnis hinsichtlich der Zeilensumme interessiert.

<sup>47</sup> Vgl. Klostermann, *Analecta*, 82 (zu Cod. Barberinus III 36); Turner, *List*, 250; Serruys, *Anastasiana*, 201; Lüdtke, *Stichometrie*, 219.

<sup>48</sup> Vgl. Lang, *Ebenmaß*, 156-158; ders., *Maßarbeit I*, 118-119.

<sup>49</sup> Dazu grundlegend: Traube, *Nomina*, 66-73.

<sup>50</sup> Bei 1-2 Silben pro Beleg macht das für die vier Begriffe:  $39 + 10 \times 2 + 8 \times 2 + 22 = 97$ ; vgl. zur Wortstatistik: VKGNT 2, 131. 137. 167. 301.

<sup>51</sup> Die übrigen *nomina sacra* reichen zur Erklärung nicht aus. In 1Petr sind nur 4 davon belegt:  $\pi\nu\epsilon\acute{\upsilon}\mu\alpha$  (8, davon  $5 \times 2$  Silben),  $\pi\alpha\tau\acute{\eta}\rho$  (3, davon  $1 \times 2$ ),  $\sigma\acute{\upsilon}\rho\alpha\nu\acute{o}\varsigma$  (3),  $\acute{\alpha}\nu\theta\rho\omega\pi\omicron\varsigma$  (5), zusammen 25 Silben = 1:10 Stichoi; nicht einschlägig ist  $\nu\iota\acute{o}\varsigma$  ( $1 \times$  in 5,13). Vielleicht wurden schon früh die Zahlzeichen  $\Lambda$  (= 30) und  $M$  (= 40) verwechselt.

<sup>52</sup> Zu den Fehlern in den Angaben vgl. Zahn, *Geschichte*, 164.

<sup>53</sup> Vgl. Zahn, *Geschichte*, 397 (mit 391 Anm. 4); Lang, *Schreiben*, 157 Anm. 39.

	GNT-Zeilen	Gezählte Sticho mit Abs.	exakt	Absätze Anzahl	Sticho pro Absatz (exakte Rechnung)	Sticho-Zahl als Produkt
1. Petrus	229	273	262:14	28	9,39	13x21
Jakobus	229	273	257:02	28	9,18	13x21
Mk 3,7–8,21	460	546	531:02	35	15,18	26x21
Mt 5,1–7,29	241	272	270:13	6	45,15	8x34
Mt 13,1–52	119	136	135:02	4	33,78	4x34
Lk 1,5–4,13	347	408	397:05	25	15,89	12x34
Röm 1,1–4,25	229	272	262:13	22	11,95	8x34
Röm 5,1–8,39	231	272	268:07	15	17,90	8x34
Röm 12,1–16,23	236	272	267:10	14	19,12	8x34

Tabelle 2: Vergleichbarer Zeilenumfang in anderen Schriften

In *Tabelle 2* sind die betreffenden Textabschnitte übersichtlich zusammengestellt. Dabei ist zunächst jeweils die Zahl der GNT-Zeilen<sup>54</sup> angegeben; wer will, kann sie unschwer überprüfen. Allein schon diese Zahlen der modernen Textedition lassen vermuten, dass sich die Autoren am gleichen Textkörpermaß orientiert haben. Erst recht belegen das die zugehörigen Sticho-Zahlen, die daneben aufgeführt sind, erst mit Absätzen, dann silbengenau ohne Absätze gezählt. Aus der Anzahl der Absätze ist sodann jeweils der durchschnittliche Absatzumfang errechnet; das erlaubt einen Vergleich zu der Art, wie die einzelnen Autoren das Gerüst ihrer formalen Disposition ausgefüllt haben.<sup>55</sup>

(1) Der *Jakobusbrief* hat im GNT ebenso 229 Zeilen wie 1Petr, ist aber bei exakter Zählung fast 6 Sticho kleiner. Durch 5 zusätzliche Absätze (vor 1,13; 2,8.12.25; 4,4) kommt man auf dieselbe Zahl von 273 Sticho.

(2) Im *Markusevangelium* hat der große Galiläa-Hauptteil 3,7–8,21 mit 460 GNT-Zeilen und 546 Sticho genau den doppelten Umfang von 1Petr oder Jak.<sup>56</sup>

(3) Bei *Matthäus* zählt die Bergpredigt (5,1–7,29) 241 GNT-Zeilen, und die Gleichnisrede (13,1–52) ist mit 119 GNT-Zeilen faktisch halb so groß. Die exakten Sticho-Zahlen bestätigen dieses Verhältnis mit überraschender Genauigkeit: 270:13 und 135:02 Sticho. Mit Absätzen gerechnet kommt man auf 272 bzw. 136 Sticho, also nahezu denselben Umfang wie 1Petr oder Jak bzw. genau die Hälfte davon. Dabei sind nur 6 bzw. 4 Absätze vorausgesetzt, also vergleichsweise wenig: 5,1–16.17–48; 6,1–18; 6,19–7,12; 7,13–27.28–29 sowie 13,1–2.3–23.24–35.36–52.<sup>57</sup>

<sup>54</sup> Dabei sind die unvollständigen Zeilen am Absatzende als Vollzeilen gezählt, in Sinnzeilen abgeteilte Verse (AT-Zitate etc.) jedoch zu Vollzeilen aufgefüllt.

<sup>55</sup> Die letzte Spalte („Sticho-Zahl als Produkt“) wird unten in Abschnitt 3.3 erläutert.

<sup>56</sup> Ausführlich zu Abgrenzung, inhaltlicher Gliederung und Umfang: vgl. Lang, *Maßarbeit I*, 120. 127–129, bes. Anm. 64, 65, 67 (Absatzgestaltung, sofern von GNT abweichend).

<sup>57</sup> Abweichend von GNT also kein Absatz vor: Mt 5,3.13.21.27.31.33.38.43; 6,2.5.16.22.24.25; 7,1.7.15.21.24 sowie 13,10.18.31.33.34.44.45.47.51; zusätzlicher Absatz vor 13,3. Ein Spatium innerhalb der Zeile kann ebenso eine Zäsur bezeichnen.

(4) In der Vorgeschichte des *Lukas* (1,5–4,13) sind die Anfänge Jesu und des Täufers in sieben Teilen miteinander verbunden, in der Mitte die Weihnachtsgeschichte: 1,5-25.26-56.57-80; 2,1-20.21-52; 3,1-20; 3,21–4,13. Mit 347 GNT-Zeilen ist dieser 1. Hauptteil rund anderthalbmal so groß wie 1Petr, ebenso mit seinen 397:05 Stichoi (ohne Absätze). Die 408 Stichoi (mit Absätzen) entsprechen sogar exakt dem anderthalbfachen Bergpredigt-Format.<sup>58</sup>

(5) Im *Römerbrief* sind die drei Textblöcke 1,1–4,25; 5,1–8,39 und 12,1–16,23 mit 229, 231 und 236 GNT-Zeilen oder (ohne Absätze gerechnet) mit 262:13, 268:07 und 267:10 Stichoi annähernd gleich groß, wie schon 1977 anhand der Nestle-Zeilen gezeigt wurde.<sup>59</sup> Berücksichtigt man die Absätze, haben sie mit je 272 Stichoi ebenfalls genau den Umfang der Bergpredigt.<sup>60</sup>

Wie die Beispiele zeigen, haben so unterschiedliche Autoren wie Paulus oder Jakobus, so unterschiedliche Gattungen wie Evangelien oder Episteln sich anscheinend an demselben Textmaß orientiert. Sie unterscheiden sich deutlich darin, wie häufig sie Absätze setzen. Je nachdem ist das Zeilenmaß eher locker oder straff mit Text gefüllt. Bei Jakobus ist die Differenz zwischen dem Soll und der exakten Stichoi-Zahl am größten (273 – 257:02), der durchschnittliche Absatz mit 9,18 Stichoi entsprechend besonders klein. Die Bergpredigt dagegen liegt mit exakt 270:13 Stichoi nur knapp unter dem Soll von 272, bei einer Absatzgröße von durchschnittlich 45,15 Stichoi.

Dennoch bleibt die Gemeinsamkeit höchst erstaunlich. Wie ist sie zu erklären? Durch Zufall? Bei der Vielzahl der angeführten Textpassagen ist das eher unwahrscheinlich. Antike Belege jedenfalls, die Aufschluss geben könnten, sind nicht bekannt. So ist man auf Vermutungen angewiesen. Vielleicht steckt dahinter ein marktgängiges Format für Papyrusrollen? In diese Richtung weisen die Untersuchungen zum Umfang antiker Bücher, die Birt einst vorgelegt hat.<sup>61</sup> Oder führt die merkwürdige Zahl 273 bzw. 272 zur Lösung?

### 3.3 Die Fibonacci-Reihe als Schlüssel zur arithmetischen Analyse

Ein Zufall hat auf die Spur geholfen: Beim Zeilenzählen im GNT haben sich immer wieder Absätze von ca. 18 Zeilen ergeben, und deren Silbenzahl ließ sich auf 21 Stichoi zu 15 Silben umrechnen. Daher die Vermutung, dieses Zeilenmaß könnte bei der Disposition eine Art *modulus* gebildet haben. Aus zwei Gründen ist die Zahl 21 bemerkenswert: Sie ist durch 3 teilbar, und sie gehört in die Reihe von Näherungswerten des Goldenen Schnitts, die nach dem mittelalterlichen Mathematiker Fibonacci benannt, aber nachweislich schon in der Antike be-

<sup>58</sup> Dabei anders als GNT: kein Absatz vor Lk 1,21.46; Absatz vor 1,8.24; 2,51.

<sup>59</sup> Vgl. Lang, Kompositionsanalyse, 17: „251, 255 bzw. 262 Nestle<sup>[25]</sup>-Zeilen“.

<sup>60</sup> Dabei aufgrund der inhaltlichen Gliederung abweichend von GNT: kein Absatz vor Röm 4,13; 12,9; 13,11; 15,22; 16,3.21; Absatz vor 1,13.28; 2,5.12; 3,25; 4,6.9.16.23; 5,18; 7,14 (statt 7,13); 14,10 (statt 14,13); 14,19; 15,17; 16,16b (statt 16,17).

<sup>61</sup> Vgl. Birt, Buchwesen, 286. 341.

kannt ist.<sup>62</sup> Jede Zahl der Reihe ist die Summe der beiden vorhergehenden: 1, 1, 2, 3, 5 etc., also  $8+13 = 21$ ,  $13+21 = 34$ . Je höher, desto näher kommt das Verhältnis von zwei benachbarten Zahlen dem irrationalen Wert 0,6180339... Legt man dagegen den 16-Silben-Stichos zugrunde, entsprechen 18 GNT-Zeilen ca. 20 solcher Stichoi, eine Zahl, der die beiden genannten Vorteile fehlen.

Die Vorstellung, dass sich antike Schriftsteller und gar Apostel mit derlei Zahlenspielen befasst haben könnten, scheint recht abwegig. Aber es lässt sich nicht bestreiten, dass sich damit das Rätsel des überraschend gleichen Textkörpermaßes lösen lässt. Denn die beiden Zahlen 273 und 272 sind Produkte aus Fibonacci-Zahlen, aus zwei unmittelbar folgenden ( $13 \times 21$ ) und aus den beiden übernächsten Zahlen ( $8 \times 34$ ). In Tabelle 2 sind die Stichoi-Zahlen in der letzten Spalte jeweils entsprechend aufgelöst. Dass in den angeführten neutestamentlichen Schriften tatsächlich auf Proportionen geachtet ist, die sich aus den Zahlen der Fibonacci-Reihe ergeben, zeigen die Beispiele in *Tabelle 3*:

	GNT-Zeilen	Gezählte Stichoi mit Abs. exakt		Absätze Anzahl	Stichoi pro Absatz (exakte Rechnung)	Stichoi-Zahl als Produkt
Jak 2,14–4,12	89	105	100:06	9	11,16	5x21
Mk 1,14–3,6	145	168	161:12	12	13,48	8x21
Mk 1,14–8,21	605	714	692:14	47	14,74	34x21
Mt 8,1–9,34	147	170	168:03	5	33,64	5x34
Mt 5,1–9,34	388	442	439:01	11	39,92	13x34
Lk 1,5–2,20; 3,1–20	229	272	266:05	15	17,76	8x34
Lk 1,5–80	142	168	164:07	9	18,27	8x21
Röm 12,1–15,13	145	168	164:09	9	18,29	8x21
Röm 15,14–16,23	91	104	103:01	5	20,61	8x13
Röm 1,16–11,36	611	714	696:01	47	14,81	21x34

*Tabelle 3: Proportionen innerhalb der Schriften aus Tabelle 2*

(1) Zur Gliederung des *Jakobusbriefs* deutet sich bisher kein Konsens an. Mit guten Gründen, die hier nicht zu erörtern sind, kann man (nach dem Präskript 1,1) von 7 Hauptteilen ausgehen: 1,2-18 (mit 5 Absätzen); 1,19–2,13 (mit 7); 2,14-26; 3,1-18; 4,1-12; 4,13–5,11; 5,12-20 (je 3).<sup>63</sup> Davon zählen die 3 mittleren (2,14–4,12)  $105 = 5 \times 21$ , der Rest  $168 = 8 \times 21$  Stichoi (und davon der 1. und 6. Hauptteil je  $42 = 2 \times 21$ ).

(2) Nimmt man im *Markusevangelium* die beiden ersten Hauptteile 1,14–3,6 und 3,7–8,21 zusammen, so ergibt die Summe aus  $168 + 546 = 8 \times 21 + 26 \times 21 = 714 = 34 \times 21$  erneut ein Produkt aus Fibonacci-Zahlen.<sup>64</sup>

<sup>62</sup> Vgl. Lang, Schreiben, 55.

<sup>63</sup> Dieser 7-teilige Aufriss ist wesentlich übersichtlicher als die Gliederungsvorschläge sonst; vgl. Taylor, Scholarship, 86-115; Taylor/Guthrie, Structure, 703-704. Nach „Sinnstichen“ (d.h. nicht mit der „Normalzeile“) gliedert: Cladder, Aufbau, 308-309 Anm. 2.

<sup>64</sup> Vgl. Lang, Maßarbeit I, 120-121. 127 mit Anm. 62 (Absatzgestaltung).

(3) Der Abschnitt *Matthäus* 8,1–9,34 mit 170 Stichoi bei 5 Absätzen (8,1–17,18–27,28–34; 9,1–17,18–34)<sup>65</sup> steht zur vorangehenden Bergpredigt im Verhältnis 5 : 8, beide Abschnitte zusammen zählen  $13 \times 34 = 442$  Stichoi. Der *modulus* von 34 Stichoi zeigt sich übrigens im Aufbau der sechs Antithesen: Je drei (5,21–32; 5,33–48) haben denselben Umfang<sup>66</sup> mit exakt 33:14 bzw. 33:04 Stichoi.

(4) Zwei Drittel der Vorgeschichte des *Lukas* füllen 5 der oben bezeichneten 7 Teile: 1,5–2,20; 3,1–20. Zusammen haben sie also das Bergpredigt-Maß von  $8 \times 34$  Stichoi; auf die 3 Teile 1,5–80 entfallen davon  $8 \times 21 = 168$ , auf Teil 1,26–56 für sich  $3 \times 21 = 63$  und auf die beiden übrigen entsprechend  $5 \times 21 = 105$  Stichoi.

(5) Im *Römerbrief* entfallen am Schluss (12,1–16,23) von  $8 \times 34$  Stichoi  $8 \times 21 = 168$  auf die Paränese, und zwar je  $4 \times 21 = 84$  auf 12,1–13,14 und 14,1–15,13 (exakt 82:04 und 82:05 Stichoi); der Briefschluss 15,14–16,23 hat entsprechend  $8 \times 13 = 104$  Stichoi (103:01). Oder: der Briefeingang 1,1–15 entspricht mit 34 (33:01) Stichoi genau dem *modulus*, und der Hauptteil 9,1–11,35 zählt  $6 \times 34 = 204$  Stichoi (197:12);<sup>67</sup> somit ergeben die drei Hauptteile 1,16–11,35 mit  $(7+8+6) \times 34 = 21 \times 34 = 714$  Stichoi genau denselben Umfang wie Mk 1,14–8,21 (exakt sind es 696:01 und 692:14 Stichoi).

Die dargestellten Beispiele beziehen sich auf Textpassagen, die jeweils inhaltlich eine Einheit bilden und deren Abgrenzung, wenn man von Jak absieht, weithin anerkannt ist. Zwar setzen nicht alle Kommentatoren bei Lk 4,14 eine Hauptzäsur,<sup>68</sup> diskutiert wird auch, ob nicht erst mit Röm 1,18 oder 6,1 ein neuer Hauptteil beginnt;<sup>69</sup> aber mit guten Gründen, die den Gesamtaufbau berücksichtigen, kann man auch Lk 1,5–4,13 und Röm 1,16–4,25 jeweils als Hauptteil zusammenzufassen, wie es überdies den Stichoi-Zahlen entspricht. Doch ist grundsätzlich festzuhalten: Die Stichometrie kann die inhaltliche Disposition nicht begründen, nur bestätigen. Immerhin ist die Vielzahl der Ergebnisse, die durch formal-mathematische Analyse an den Texten erhoben wurden, überraschend. Sie legen den Schluss nahe, dass die betreffenden Autoren des NT (womöglich der Antike überhaupt) ihre Schriften mithilfe der Fibonacci-Proportionen disponiert haben.

Allerdings ist anzumerken, dass sich die vorausgesetzten Stichoi-Zahlen nicht immer unmittelbar aus dem GNT-Text ergeben. Auf abweichende Absatzgestaltung wurde jeweils schon hingewiesen. Gelegentlich wurde am Absatzende auch

<sup>65</sup> Gegen GNT also kein Absatz vor: Mt 8,5.14.23; 9,9.14.27.32.

<sup>66</sup> Vgl. schon Kürzinger, *Komposition*, 573: 33 bzw. 32 Zeilen im Merk-NT; Luz, Mt I, 245 Anm. 1: „258/244 Worte; 1131/1130 Buchstaben“.

<sup>67</sup> Vgl. schon Lang, *Kompositionsanalyse*, 17: Der Textblock c.9–11 umfasst „mit 189 [Nestle<sup>25</sup>-]Zeilen ziemlich genau 3/4“ von c.1–4; c.5–8 oder c.12–16; die beiden paränetischen Teile sind „mit je 80 Zeilen genau gleichlang“ (nach GNT-Zählung: 73 und 72 Zeilen).

<sup>68</sup> Vgl. z.B. Klein, LkEv, 51: Lk 1,1–4,44 als „Die Anfänge“; Wolter, LkEv, 17: 1,5–4,13 = 4 Hauptteile mit weiteren Zäsuren vor 2,1; 3,1.21.

<sup>69</sup> Vgl. z.B. Haacker, Röm, 45: 1,18–5,21 als „II. Hinführung und Entfaltung“; Lohse, Röm, 83: 1,18–4,25 als Hauptteil.



eine überzählige, 16. Silbe toleriert.<sup>70</sup> Außerdem ist die originale Textgestalt ja nicht für jede einzelne Silbe gesichert; in seltenen Fällen und aufgrund sorgfältiger textkritischer Prüfung wurde deshalb gewagt, in den GNT-Text einzugreifen, meist an Stellen, die durch eckige Klammer als unsicher bezeichnet sind, und meist im Rückgriff auf den Nestle<sup>25</sup>-Text.<sup>71</sup> Durch Verzicht auf den einen oder anderen Absatz könnte man die erforderliche Stichoï-Summe jeweils auch ohne 16. Silbe und ohne Textänderung erreichen, aber Gesichtspunkte der inhaltlichen Gliederung sollten bei der Absatzgestaltung Vorrang haben. Eigentlich müsste man diese Ausnahmen für jede einzelne Stelle eingehend begründen. Im folgenden wird versucht, dies wenigstens für 1Petr zu leisten.

#### 4. Stichometrische Analyse des Bauplans von 1Petr

Die *Tabellen 4 und 5* enthalten zu den betreffenden Teilen der inhaltlichen Gliederung von Tabelle 1 erst die Zeilenzahlen des GNT, danach jeweils das Ergebnis der Stichoï-Zählung. Davon berücksichtigt die erste Zahl die Absätze, die zweite ist ohne Absätze gezählt, gibt also die Stichoï-Summe exakt an, jeweils mit Restsilben. Rechts dann der Versuch nachzuzeichnen, wie die einzelnen Teile aus den Fibonacci-Zahlen 3 bis 21 aufgebaut sind und was sich daraus für Proportionen ergeben. In *Tabelle 4* ist dies summarisch für die Gesamtkomposition dargestellt, in *Tabelle 5* bezogen auf jeden einzelnen Absatz. Das rekonstruierte „Soll“ der letzten Spalte entspricht genau dem gezählten „Ist“.<sup>72</sup> Auf den ersten Blick mag die Fülle der Zahlen verwirren. Bei genauer Analyse kann man einen Plan darin erkennen – sofern man sich auf eine solche arithmetische Betrachtung überhaupt einlässt.

##### 4.1 Die Proportionen der Hauptteile

In *Tabelle 4* fällt auf: Der mittlere der drei Hauptteile (2,11–4,11) hat einen Zeilenumfang, der als Produkt aus Fibonacci-Zahlen aufzulösen ist, nämlich  $126 = 2 \times 3 \times 21$ . Das entspricht  $6/13$  des ganzen Briefs. So scheint die Stichometrie die beiden inhaltlichen Hauptzäsuren von 1Petr zu bestätigen.

Die übrigen  $7 \times 21 = 147$  Stichoï verteilen sich auf Anfang und Schluss, aber merkwürdigerweise im Verhältnis  $92 : 55$  – und nicht etwa  $91 : 56$ , was sich sehr schön als  $7 \times 13 : 7 \times 8$  auflösen ließe. Zwar könnte man durch andre Absatzgestaltung diese Zahlen zur Not erreichen,<sup>73</sup> aber das würde vor allem im 1.

<sup>70</sup> Mk 6,16.44; Mt 13,52; Röm 5,21; 7,13; 11,16; 14,23; 15,16.33.

<sup>71</sup> Mit Nestle<sup>25</sup> wurde gestrichen in Jak 4,12: [ὁ]; Mk 7,35: [εὐθέως]; Mt 8,7: καὶ; 8,13: [αὐτοῦ]; 13,44: πάντα; 13,45: ἀνθρώπων; Lk 3,20: [καὶ]; Röm 12,14: [ὐμῶς]; außerdem gestrichen: Mk 6,44 [τοὺς ἄρτους]; Röm 14,22: [ἦν]; 15,30: [ἀδελφοί]; geändert in Lk 3,1: τετραρχοῦντος statt τετρααρχοῦντος (3x); 3,19: τετράρχης statt τετραάρχης; 3,36.37: Κοινάμ statt Κοϊνάμ (2x; vgl. Bauer, Wörterbuch, s.v.).

<sup>72</sup> Allerdings ist dies nur zu erreichen, wenn für die Absätzchen mit 4 Stichoï je „8/2“ gerechnet wird (3,7; 5,5.12.13-14) und „8/2+3“ für den 7-Stichoï-Absatz (2,11-12).

<sup>73</sup> Etwa Absatz vor 5,8 statt 5,6; kein Absatz vor 1,22 und 2,1.

Hauptteil die inhaltliche Gliederung empfindlich stören. Immerhin sind die beiden Zahlen 92 und 55 unschwer auf den *modulus* 21 zurückzuführen: als  $4 \times 21 + 8$  und  $2 \times 21 + 13$ .

Bei der vorgeschlagenen Disposition ist der Umfang von Briefeingang und Briefschluss unmittelbar aus Fibonacci-Zahlen abzuleiten: als Produkt ( $2 \times 3$ ) und als Zahl (8 Stichoï). Die 86 und 47 Stichoï des 1. und 3. Hauptteils sind dagegen Summen je aus Produkt und Zahl:  $6 \times 13 + 8$  bzw.  $2 \times 21 + 5$ .

1. Petrus Kapitel	Teile	GNT- Zeilen	Gezählte Stichoï		Berechnete Proportionen					
			=	IST	x21	x13	x8	x5	x3 = SOLL	
<b>1,1–5,14</b>	<b>0.–4.</b>	<b>229</b>	<b>273</b>	<b>262:14</b>	<b>13x21</b>					<b>= 273</b>
1,1–2,10	0.–1.	78	92	89:09	4x21		+1x8			= 92
2,11–4,11	2.	104	126	121:08	6x21					= 126
4,12–5,14	3.–4.	47	55	51:12	2x21	+1x13				= 55

Tabelle 4: Disposition des 1. Petrusbriefs im Überblick

#### 4.2 Die Proportionen im mittleren Hauptteil

Geradezu modellhaft erscheint die formale Disposition im 2. Hauptteil, wie in *Tabelle 5* zu erkennen ist: Von den  $6 \times 21$  Stichoï bildet genau ein Drittel ( $2 \times 21 = 42$ ) den Teil 2.4 (3,13–4,6). Von den übrigen  $4 \times 21$  Stichoï entfallen  $4 \times 13 = 52$  auf Teil 2.2 (2,13–3,7) und die restlichen  $4 \times 8$  auf die drei kleineren Teile 2.1, 2.3 und 2.5. Und von denen haben die beiden ersten (2,11–12; 3,8–12) zusammen  $7 + 13 = 4 \times 5$  Stichoï, der letzte (4,7–11)  $4 \times 3 = 12$ . Damit bestätigt sich sehr schön die inhaltliche Gliederung mit den fünf Abschnitten, wie umgekehrt die inhaltlich definierten Zäsuren zu bestätigen scheinen, dass der Autor tatsächlich mithilfe der Zahlen 21, 13, 8, 5 und 3 disponiert hat.

An zwei Stellen wurde im GNT-Text zusätzlich ein Absatz gesetzt, um die christologische Begründung jeweils für sich zu nehmen. Davon ist der eine (vor 2,21) ohne Auswirkung auf die Zeilenzahl. Durch den anderen (vor 3,18) käme der Abschnitt 2.4 im GNT-Text auf 43 Stichoï; deshalb wird eine Textänderung vorgeschlagen, nämlich Streichung von  $\mu\eta\delta\epsilon\ \tau\alpha\rho\alpha\chi\theta\eta\tau\epsilon$  (3,14). Den Kurztext bezeugen immerhin  $\mathfrak{P}^{72}$  und B, außerdem L; doch folgen Editoren und Kommentatoren durchweg den übrigen Textzeugen, obwohl der Grundsatz der *lectio brevior* eigentlich gegen den Langtext spricht. Vermutlich wurde die ursprüngliche Kurzfassung gemäß der fast wörtlich zitierten Stelle Jes 8,12 sekundär erweitert.<sup>74</sup> Ohne diese 6 Silben hat der Absatz 3,13–17 statt 13 (12:05) nur 12 (11:14) Stichoï, und für 3,13–4,6 wird wieder das Soll von 42 Stichoï erreicht. Andernfalls müsste man auf den Absatz vor 3,18 verzichten.

<sup>74</sup> Andernfalls wäre den alten Textzeugen eine unbewusste Kürzung durch Homoioteleuton ( $2 \times -\theta\eta\tau\epsilon$ ) zu unterstellen; vgl. B.M. Metzger, *A Textual Commentary on the Greek New Testament* (Stuttgart: UBS, 2. Aufl. 1994) 621.

1. Petrus Kapitel	Teile	GNT- Zeilen	Gezählte Stichoï		Berechnete Proportionen					
			=	IST	x21	x13	x8	x5	x3 =	SOLL
<b>1,1–2</b>	<b>0.</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>5:11</b>					<b>2x3 =</b>	<b>6</b>
<b>1,3–2,10</b>	<b>1.</b>	<b>73</b>	<b>86</b>	<b>83:13</b>	<b>6x13</b>	<b>+1x8</b>			<b>=</b>	<b>86</b>
<b>1,3–12</b>	<b>1.1</b>	<b>24</b>	<b>29</b>	<b>28:06</b>	<b>2x13</b>			<b>+1x3</b>	<b>=</b>	<b>29</b>
1,3–5	1.11	7	9	8:06				3x3	=	9
1,6–9	1.12	8	10	9:14				2x5	=	10
1,10–12	1.13	9	10	10:01				2x5	=	10
<b>1,13–25</b>	<b>1.2</b>	<b>27</b>	<b>31</b>	<b>30:05</b>	<b>1x21</b>			<b>+2x5</b>	<b>=</b>	<b>31</b>
1,13–16	1.21	8	9	8:14				3x3	=	9
1,17–21	1.22	10	12	11:10				4x3	=	12
1,22–25	1.23	9	10	9:11				2x5	=	10
<b>2,1–10</b>	<b>1.3</b>	<b>22</b>	<b>26</b>	<b>25:02</b>	<b>2x13</b>				<b>=</b>	<b>26</b>
2,1–3	1.31	5	6	5:07				2x3	=	6
2,4–8	1.32	12	14	14:00				1x5 + 3x3	=	14
2,9–10	1.33	5	6	5:10				2x3	=	6
<b>2,11–4,11</b>	<b>2.</b>	<b>104</b>	<b>126</b>	<b>121:08</b>	<b>6x21</b>				<b>=</b>	<b>126</b>
<b>2,11–12</b>	<b>2.1</b>	<b>6</b>	<b>7</b>	<b>6:12</b>			<b>8/2</b>	<b>+1x3</b>	<b>=</b>	<b>7</b>
<b>2,13–3,7</b>	<b>2.2</b>	<b>43</b>	<b>52</b>	<b>50:02</b>	<b>4x13</b>				<b>=</b>	<b>52</b>
2,13–17	2.21	9	11	10:07			1x8	+1x3	=	11
2,18–20	2.22	6	8	7:08			1x8		=	8
2,21–25	2.23	11	13	12:12	1x13				=	13
3,1–6	2.24	13	16	15:06			2x8		=	16
3,7	2.25	4	4	3:14			8/2		=	4
<b>3,8–12</b>	<b>2.3</b>	<b>11</b>	<b>13</b>	<b>12:05</b>	<b>1x13</b>				<b>=</b>	<b>13</b>
<b>3,13–4,6</b>	<b>2.4</b>	<b>35</b>	<b>42</b>	<b>40:12</b>	<b>2x21</b>				<b>=</b>	<b>42</b>
3,13–17	2.41	11	12	11:14				4x3	=	12
3,18–22	2.42	12	15	14:09				3x5	=	15
4,1–6	2.43	12	15	14:04				3x5	=	15
<b>4,7–11</b>	<b>2.5</b>	<b>10</b>	<b>12</b>	<b>11:07</b>				<b>4x3</b>	<b>=</b>	<b>12</b>
<b>4,12–5,11</b>	<b>3.</b>	<b>41</b>	<b>47</b>	<b>45:02</b>	<b>2x21</b>			<b>+1x5</b>	<b>=</b>	<b>47</b>
<b>4,12–19</b>	<b>3.1</b>	<b>17</b>	<b>19</b>	<b>18:09</b>	<b>1x13</b>			<b>+2x3</b>	<b>=</b>	<b>19</b>
<b>5,1–9</b>	<b>3.2</b>	<b>20</b>	<b>23</b>	<b>22:02</b>	<b>1x13</b>			<b>+2x5</b>	<b>=</b>	<b>23</b>
5,1–4	3.21	9	10	9:08				2x5	=	10
5,5	3.22	4	4	3:13			8/2		=	4
5,6–9	3.23	7	9	8:11				3x3	=	9
<b>5,10–11</b>	<b>3.3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>4:06</b>				<b>1x5</b>	<b>=</b>	<b>5</b>
<b>5,12–14</b>	<b>4.</b>	<b>6</b>	<b>8</b>	<b>6:10</b>				<b>1x8</b>	<b>=</b>	<b>8</b>
5,12	4.1	3	4	3:06				8/2	=	4
5,13–14	4.2	3	4	3:04				8/2	=	4

Tabelle 5: Stichometrische Analyse des 1. Petrusbriefs

Im Haustafel-Teil 2.2 mit seinen 4x13 Stichoï ist bemerkenswert, dass die drei ersten Absätze (2,13-25) zusammen 32 = 4x8 Stichoï zählen, die beiden übrigen (3,1-7) 20 = 4x5. Außerdem entfallen auf den mittleren Absatz (2,21-25) 13 der

4x13 Stichoi, auf die übrigen Absätze also 3x13, und davon in konzentrischer Zuordnung auf die beiden inneren (2,18-20; 3,1-6)  $8+16 = 3 \times 8$  und die beiden äußeren (2,13-17; 3,7)  $11+4 = 3 \times 5$  Stichoi. Ähnlich für die 4x8 Stichoi der drei ersten Absätze: Der mittlere (2,18-20) hat 8 Stichoi, die beiden anderen (2,11-12; 2,21-25) zusammen  $11+13 = 3 \times 8$ . Ob der Autor all diese Beziehungen bewusst berechnet hat, sei dahingestellt. Aber dass er die Fibonacci-Zahlen als Bausteine verwendet, ist kaum zu bestreiten.

### 4.3 Die Proportionen im 1. und 3. Hauptteil

Im 1. Hauptteil hat nur der letzte der drei Abschnitte (2,1-10) ein Produkt aus Fibonacci-Zahlen als Zeilenzahl:  $26 = 2 \times 13$ . Die beiden anderen sind als Summen aufzulösen:  $26+3$  (1,3-12) bzw.  $21+10$  (1,13-25, mit passender Zäsur vor 1,22). Vorausgesetzt sind dabei vier Änderungen am GNT-Text; andernfalls müsste man auf einige der Absätze verzichten. Jeweils ist ein Wort zu streichen, das die GNT-Editoren in eckige Klammer gesetzt haben: in 1,6 [ἐστὶν] mit  $\aleph^*$  B; in 1,12 [ἐν] mit  $\mathfrak{P}^{72}$  A B; in 1,16 [εἰμι] mit  $\aleph$  A\* B (wie im Zitat aus Lev 19,2); in 2,5 [τῶ] mit  $\aleph^*$  A B. Die kürzere Lesart wird unterstützt: zu 1,12 von Metzger,<sup>75</sup> zu den übrigen Stellen von Nestle<sup>25</sup>; zu 1,16 auch von der neuen *Editio critica maior* (ECM).<sup>76</sup> Zudem wird im Absatz 1,10-12 die Summe von 10:01 Stichoi auf 10 abgerundet, in der letzten Zeile also eine 16. Silbe toleriert – die einzige Stelle in 1Petr, wo diese Lösung nötig ist.

Im 3. Hauptteil finden sich wieder schöne Fibonacci-Zahlen: Die beiden ersten Abschnitte (4,12–5,9) zählen zusammen  $2 \times 21 = 42$  Stichoi, aufzulösen in  $13 + 2 \times 3$  für 4,12-19 und  $2 \times 5 + 13$  Stichoi für 5,1-4 und 5,5-9 im zweiten Abschnitt. Der dritte Abschnitt (5,10-11) hat 5 Stichoi.

Der Segenswunsch 5,10-11 schließt einerseits den 3. Hauptteil ab, die Zäsur danach ist deutlich markiert durch die Doxologie mit Amen (vgl. 4,11). Andererseits bezieht er sich auf den ganzen Brief zurück, womit er zum Briefschluss überleitet.<sup>77</sup> Im Blick auf die Proportionen ist interessant, dass ohne diesen Abschluss auf 2. und 3. Hauptteil (2,11–5,9) zusammen  $8 \times 21 = 168$  Stichoi entfallen, auf den Rest, also auf Briefeingang und 1. Hauptteil (1,1–2,10) sowie erweiterten Briefschluss (5,10-14), entsprechend  $92+13 = 105 = 5 \times 21$  Stichoi. Auf diese Weise belegt 1Petr auch insgesamt dasselbe Kompositionsprinzip mit Proportionen der Fibonacci-Reihe, das in den Beispielen aus anderen Schriften des NT aufgezeigt werden konnte (vgl. Tabelle 3).

<sup>75</sup> Vgl. Metzger, Commentary, 617 (explizit gegen die Mehrheit des GNT-Komitees!).

<sup>76</sup> Vgl. NT Graecum ECM IV/1, 21\*: Liste mit 7 Abweichungen des ECM-Texts von GNT, darunter in 1,16 außerdem Streichung von [ὄτι]; so käme der Absatz 1,13-16 nur auf 8:12 Stichoi.

<sup>77</sup> Zum Briefschluss rechnen 5,10-11: Huther, Petr/Jud, 10; Michaels, 1Petr, xxxvii; Davids, 1Petr, 29; Elliott, 1Petr, x.

## 5. Zusammenfassung und Folgerungen

Die vorgeschlagene Gliederung von 1Petr ist zunächst das Ergebnis einer eingehenden inhaltlichen Analyse (*Tabelle 1*). Der Brief ist danach eine einheitliche Komposition, theologisch reflektiert und literarisch durchgearbeitet. Durchweg ist etwa (abgesehen von Eingang und Schluss) eine Einteilung in drei, gelegentlich fünf Teile und Unterteile zu erkennen, wodurch sich jeweils ein mittlerer Teil ergibt. Das erinnert an den ästhetischen Grundsatz, wonach „ein Ganzes ist, was Anfang, Mitte und Ende hat“.<sup>78</sup> Dem entsprechen – vor allem im 1. Hauptteil – die theologischen Triaden „Vater / Christus / Geist“, „Hoffnung / Glaube / Liebe“ oder „künftiges Heil / zurückliegende Bekehrung / gegenwärtige Kirche“.

Durch die stichometrische Analyse wird diese Gliederung bestätigt (*Tabelle 5*). Denn angefangen bei der Gesamtzahl von 13x21 Stichoï sind – vor allem im 2. Hauptteil – bis in die einzelnen Absätze hinein vielfach Proportionen nachzuweisen, die auf der alten Reihe mit Näherungswerten des Goldenen Schnitts beruhen. Die große Anzahl entsprechender Relationen kann man kaum rundweg dem Zufall zuschreiben, es sei denn, man wollte – in Analogie zur alten Verbalinspiration – eine Art unbewusste „Numeralinspiration“ postulieren. Gewiss, der Gedanke ist gewöhnungsbedürftig, dass ein antiker Autor seine Disposition auf Zeilen und Silben genau berechnet und seinen Text entsprechend sorgfältig formuliert hat. Immerhin hat Plinius dieses Verfahren wörtlich so beschrieben,<sup>79</sup> und durch sorgfältige Analyse kann es womöglich an einzelnen Texten rekonstruiert werden. Inzwischen liegen, nach Eph und Mk, mit 1Petr und den weiteren in *Tabelle 2 und 3* angeführten Schriften schon für sieben der 27 Schriften des NT solche Analysen vor.

Für künftige Aufbauanalysen empfiehlt es sich deshalb, die inhaltlichen Gesichtspunkte mit Beobachtungen zu den Zeilenzahlen zu verbinden. Mithilfe der Stichometrie kann man Zäsuren nicht begründen, aber man kann nachrechnen. Wo sich Proportionen ergeben, die sich auf einfache, womöglich aus der Fibonacci-Reihe stammende Zahlenverhältnisse zurückführen lassen, darf man mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass man der Disposition des Autors auf der Spur ist. Als Maßzeile hat sich dabei erneut der 15-Silben-Stichos bewährt.

### Bibliographie

- Achtemeier, P.J., 1 Peter (Hermeneia), Minneapolis, MN 1996.  
 Aland, B. u.a. (Hg.), The Greek New Testament, Stuttgart<sup>4</sup>1993.

<sup>78</sup> Aristoteles, Poet. 7,3.

<sup>79</sup> Plinius, Ep. IV 11,16: Ego ... versus etiam syllabasque numerabo; vgl. dazu Lang, Schreiben, 54 mit Anm. 78.

- Bauer, W., Wörterbuch zum Neuen Testament, Berlin / New York <sup>6</sup>1988.
- Bengel, J.A., Gnomon Novi Testamenti, Tübingen 1742.
- Best, E., 1 Peter (NCBC), London 1971.
- Birt, T., Das antike Buchwesen, Berlin 1882.
- Boismard, M.-É., Une liturgie baptismale dans la Prima Petri, in: RB 63 (1956) 182-208.
- Boring, M.E., First Peter in Recent Study, in: Word & World 24 (2004) 358-367.
- Brooks, O.S., 1 Peter 3:21 – The Clue to the Literary Structure of the Epistle, in: NT 16 (1974) 290-305.
- Brox, N., Der erste Petrusbrief (EKK 21), Zürich / Braunschweig <sup>4</sup>1993.
- Chevallier, M.A., I Pierre 1/1 à 2/10: structure littéraire et conséquences exégétiques, in: RHPPhR 51 (1971) 129-142.
- Cladder, H.J., Der formale Aufbau des Jakobusbriefes, in: ZKTh 28 (1904) 295-330.
- Combrink, H.J.B., The Structure of I Peter, in: Neotestamentica 9 (1975) 34-63.
- Dauids, P.H., The First Epistle of Peter (NIC.NT), Grand Rapids, MI 1990.
- Dubis, M., Research on 1 Peter: A Survey of Scholarly Literature Since 1985, in: CBR 2 (2006) 199-239.
- Elliott, J.H., 1 Peter (AncB), New York 2000.
- Feldmeier, R., Der erste Brief des Petrus (ThHK 15), Leipzig 2005.
- Foerster, W., κίζω κτλ., in: ThWNT 3, 999-1034.
- Frankemölle, H., 1. Petrusbrief. 2. Petrusbrief. Judasbrief (NEB.NT 18), Würzburg 1987.
- Goppelt, L., Der erste Petrusbrief (KEK 12/1), Göttingen 1978.
- Gunkel, H., Der erste Brief des Petrus, in: SNT 3, Göttingen <sup>3</sup>1917, 248-292.
- Haacker, K., Der Brief des Paulus an die Römer (ThHK 6), Leipzig 1999.
- Hahn, F., Theologie des Neuen Testaments I, Tübingen 2002.
- Hillyer, N., 1 and 2 Peter, Jude (NIBC 16), Peabody, MA 1992.
- Horrell, D.G., The Epistles of Peter and Jude, Peterborough 1998.
- Huther, J.E., Kritisch exegetisches Handbuch über den 1. Brief des Petrus, den Brief des Judas und den 2. Brief des Petrus (KEK 12), Göttingen <sup>3</sup>1867.
- Kelly, J.N.D., A Commentary on the Epistles of Peter and of Jude (BNTC), London 1969.
- Kittel, G., λογικός, in: ThWNT 4, 145-147.
- Klein, H., Das Lukasevangelium (KEK 1/3), Göttingen 2006.
- Klostermann, E., Analecta, Leipzig 1895.
- Knopf, R., Die Briefe Petri und Judä (KEK 12), Göttingen <sup>7</sup>1912.
- Kümmel, W.G., Einleitung in das Neue Testament, Heidelberg <sup>17</sup>1973.
- Kürzinger, J., Zur Komposition der Bergpredigt nach Matthäus, in: Bib. 40 (1959) 569-589.
- Lang, F.G., Ebenmaß im Epheserbrief. Stichometrische Kompositionsanalyse, in: NT 46 (2004) 143-163.
- Lang, F.G., Kompositionsanalyse des Markusevangeliums, in: ZThK 74 (1977) 1-24.
- Lang, F.G., Maßarbeit im Markus-Aufbau: Stichometrische Analyse und theologische Interpretation I/II, in: BN 140 (2009) 111-134; 141 (2009) 101-115.
- Lang, F.G., Schreiben nach Maß. Zur Stichometrie in der antiken Literatur, in: NT 41 (1999) 40-57.
- Lang, F.G., Stichometrie, in: CBL 2 (2003) 1274-1275.
- Lang, F.G., Stichometrie, in: RGG<sup>4</sup> 7 (2004) 1732.

- Lohse, E., Der Brief an die Römer (KEK 4), Göttingen 2003.
- Lohse, E., Die Entstehung des Neuen Testaments (ThW 4), Stuttgart u.a. <sup>5</sup>1991.
- Lüdtke, W., Die Stichometrie der Bibel nach Ananias von Širak, in: ZfB 30 (1913) 216-220.
- Luz, U., Das Evangelium nach Matthäus (Mt 1-7) (EKK 1/1), Zürich/Köln <sup>1</sup>1985.
- Marxsen, W., Einleitung in das Neue Testament, Gütersloh <sup>3</sup>1964.
- Michaels, J.R., 1 Peter (Word 49), Waco, TX 1988.
- Novum Testamentum Graecum. Editio critica maior* IV/1, 2. Lieferung, Stuttgart 2000.
- Perdelwitz, R., Die Mysterienreligion und das Problem des I. Petrusbriefes (RVV 11/3), Gießen 1911.
- Pokorný, P. / Heckel, U., Einleitung in das Neue Testament (UTB 2798), Tübingen 2007.
- Preisker, H., in: Windisch, H. / Preisker, H., Die katholischen Briefe (HNT 15), Tübingen <sup>3</sup>1951.
- Reichert, A., Eine urchristliche praeparatio ad martyrium: Studien zur Komposition, Traditionsgeschichte und Theologie des 1. Petrusbriefes (BET 22) Frankfurt/M. u.a. 1989.
- Reicke, B., The Epistles of James, Peter, and Jude (AncB), Garden City, NY 1964.
- Richard, E., The Functional Christology of First Peter, in: Talbert, C.H. (Hg.), Perspectives on First Peter, Macon, GA 1986, 121-139.
- Schelkle, K.H., Die Petrusbriefe. Der Judasbrief (HThK 13/2), Freiburg/Br. u.a. <sup>5</sup>1980.
- Schlatter, A., Petrus und Paulus nach dem ersten Petrusbrief, Stuttgart 1937.
- Schnelle, U., Einleitung in das Neue Testament (UTB 1830), Göttingen <sup>6</sup>2007.
- Schrage, W., Der erste Petrusbrief, in: Die katholischen Briefe (NTD 10), Göttingen <sup>14</sup>1993, 60–121.
- Schutter, W.L., Hermeneutic and Composition in I Peter (WUNT 2/30), Tübingen 1989.
- Schweizer, E., Der erste Petrusbrief (Prophezei), Zürich <sup>2</sup>1949.
- Selwyn, E.G., The First Epistle of St. Peter, London <sup>2</sup>1947.
- Senior, D.P., 1 Peter, in: 1 Peter. Jude and 2 Peter (SPS 15), Collegeville, MN 2003.
- Serruys, D., Anastasiana, in: MAH 22 (1902) 157-207.
- Stibbs, A.M., The First Epistle General of Peter, Grand Rapids, MI 1959.
- Talbert, C.H., Once Again: The Plan of 1 Peter, in: Talbert, C.H. (Hg.), Perspectives on First Peter, Macon, GA 1986.
- Taylor, M.E., Recent Scholarship on the Structure of James, in: CBR 3 (2004) 86-115.
- Taylor, M.E. / Guthrie, G.H., The Structure of James, in: CBQ 68 (2006) 681-705.
- Thurén, L., The Rhetorical Strategy of 1 Peter, Åbo 1990.
- Traube, L., *Nomina sacra*, München 1907.
- Turner, C.H., An Unpublished Stichometrical List from the Freisingen MS of Canons, in: JThS 2 (1901) 236-253.
- Vielhauer, P., Geschichte der urchristlichen Literatur, Berlin / New York 1975.
- Windisch, H., Die katholischen Briefe (HNT 15), Tübingen <sup>2</sup>1930.
- Witherington, B., Letters and Homilies for Hellenized Christians II. A Socio-Rhetorical Commentary on 1-2 Peter, Downers Grove, IL / Nottingham, UK 2007.
- Wohlenberg, G., Der erste und zweite Petrusbrief und der Judasbrief (KNT 15), Leipzig 1915.
- Wolter, M., Das Lukasevangelium (HNT 5), Tübingen 2008.
- Zahn, T., Geschichte des Neutestamentlichen Kanons II/1, Erlangen / Leipzig 1890.

**Summary**

Contrary to common opinion the thorough analysis of the letter's subjects can demonstrate that 1 Peter is the result of a homogeneous, theologically and literarily elaborate composition. The middle paragraph of a section e.g. is regularly connected with special theological importance. This interpretation is amazingly endorsed by means of stichometrical analysis. Counted by a line of 15 syllables ("stichos") 1 Peter consists of 273 stichoi, a figure that is to be understood as product of 13 and 21. Corresponding figures can be detected in the outline of other N.T. writings as well, so in James, Mark, Luke and Romans. This is due to the so-called Fibonacci series with approximate values of the golden mean (3, 5, 8, 13, 21, 34 etc.). 1 Peter is built up in all its sections and paragraphs by units proportioned by means of these stichoi figures.

**Zusammenfassung**

Entgegen verbreiteter Meinung ergibt die eingehende inhaltliche Analyse, dass 1Petr eine einheitliche, theologisch reflektierte und literarisch durchgestaltete Komposition ist. Regelmäßig hat etwa der mittlere Absatz besonderes theologisches Gewicht. Bestätigt wird dieses Ergebnis durch eine stichometrische Analyse. Danach hat 1Petr einen Umfang von 273 Stichoi (zu 15 Silben). Diese Zahl ist aufzulösen als  $13 \times 21$ . Entsprechende Zahlen sind auch im Aufbau anderer Schriften nachzuweisen, z.B. in Jak, Mk, Mt, Lk und Röm. Dahinter steht die sogenannte Fibonacci-Reihe mit Näherungswerten zum Goldenen Schnitt (3, 5, 8, 13, 21, 34 etc.). Aus Bausteinen mit diesen Stichoi-Zahlen ist 1Petr im einzelnen aufgebaut und proportioniert.